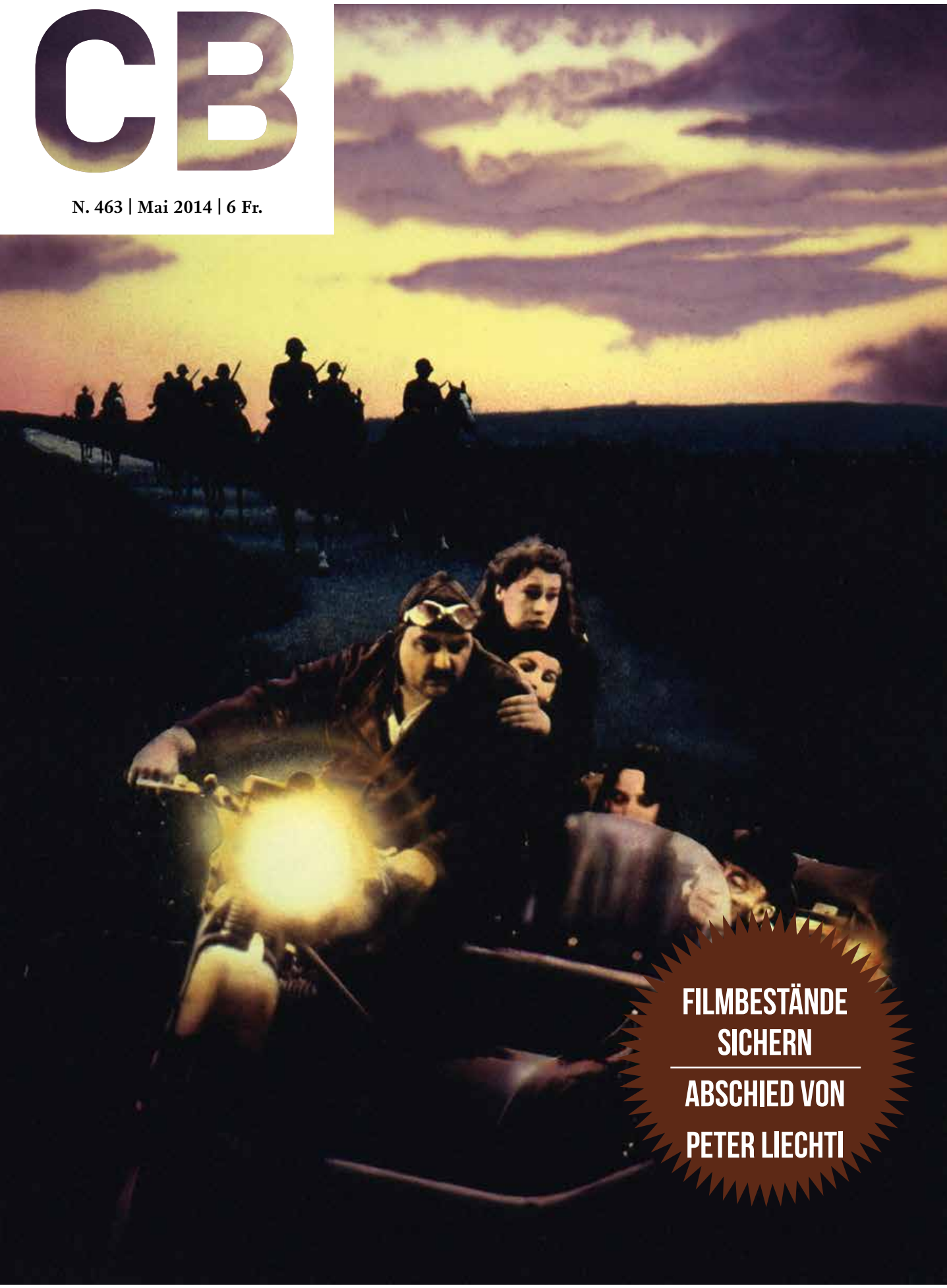


# CB

N. 463 | Mai 2014 | 6 Fr.



**FILMBESTÄNDE  
SICHERN  
ABSCHIED VON  
PETER LIECHTI**

**WIR GRATULIEREN ZU DEN ZAHLREICHEN PREISEN!**

Ein Film von  
**SABINE BOSS**

# DER GOALIE BIN IG



**...UND DANKEN C-FILMS, DASS  
WIR DEN GOALIE MIT KAMERA-  
EQUIPMENT & POSTPRODUKTION  
UNTERSTÜTZEN DURFTEN.**



camera rental - postproduction - film restoration - film lab  
office@cinegrell.ch      www.cinegrell.ch      +41 44 - 440 20 00

# Bevor die Filme zerfallen

Wie jede Kunst ist der Film ein Spiegel seiner Epoche, sei es als Zeugnis wichtiger Ereignisse, als Ausdruck einer Revolte oder als Widerschein eines glücklichen Augenblicks. So wie manche Gemälde uns heute vergangene Zeiten verstehen lassen, so besitzen Filme des letzten Jahrhunderts einen historischen Wert, der die Werke als solche übersteigt. Stellen wir uns vor, alle Filme aus der Schweiz wären auf einmal verschwunden. Alle Geschichten, Bilder, die Musik und Dialoge hätten sich einfach ins Nichts aufgelöst. Es würde uns damit ein wesentlicher Teil der Schweizer Geschichte abhanden kommen. Die Filme wären nur noch in unserem Gedächtnis gespeichert, und wir wären beim besten Willen nicht mehr im Stande, sie an kommende Generationen weiterzugeben.

Barbara Flückiger spricht über die Wichtigkeit der Auf-

gabe, das Schweizer Filmerbe zu restaurieren, bevor es uns entgleitet und ermuntert die Branche, sich dafür zu engagieren. Lesen Sie unser Gespräch anlässlich der von Diastor organisierten Konferenz «Film im digitalen Zeitalter».

Zur Filmgeschichte gehören auch ihre Regisseure. In dieser Ausgabe verabschieden wir uns von Peter Liechti, mit Erinnerungen seiner engsten Mitarbeiter und Freunde. Wer hat mehr über den Filmautor und seine Arbeit zu sagen als sie?

**Winnie Covo**, Co-Chefredaktorin



Der Umkehrfilm «Geschichte der Nacht» (1978) von Clemens Klopfenstein sollte wie viele andere analoge Filme digitalisiert und restauriert werden. Doch dafür fehlt es oft an Geld.



←  
**Resuns**  
de Céline Carridroit, Aline Suter



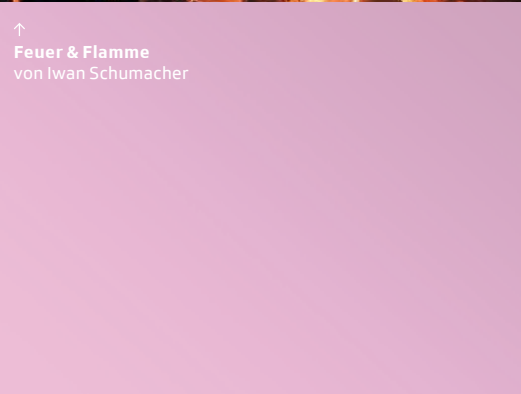
←  
**Smokings**  
di Michele Fornasero



**Sleepless in New York**  
von Christian Frei  
↓



↑  
**ThuleTuvalu**  
von Matthias von Gunten



**SRG SSR**

Per una cinematografia svizzera di successo  
Per ina cinematografia da success en Svizra  
Pour le succès de la création cinématographique suisse  
Für ein erfolgreiches Filmschaffen in der Schweiz

[www.srgssr.ch](http://www.srgssr.ch)

## Impressum

Cinébulletin N° 463 / Mai 2014  
Zeitschrift der Schweizer Film- und Audio-  
visionsbranche

[www.cinebulletin.ch](http://www.cinebulletin.ch)

Herausgeber:  
Trägerverein Cinébulletin  
Koordination: **Daliah Kohn**

Redaktion (Deutsche Schweiz)  
**Kathrin Halter**  
Neugasse 93, 8005 Zürich  
Tel. 043 366 89 93 [redaction@cinebulletin.ch](mailto:redaction@cinebulletin.ch)

Rédaction (Suisse romande)  
**Winnie Covo**  
Rue du Général-Dufour 16, 1204 Genève  
Tél. 022 321 96 70 [redaction@cinebulletin.ch](mailto:redaction@cinebulletin.ch)

Grafikdesign  
**Ramon Valle**

Übersetzungen  
**Diane Gilliard, Claudine Kallenberger,**  
**Mathias Knauer, Kari Sulc**

Korrektur  
**Mathias Knauer, Claude Durussel,**  
**Virginie Rossier**

Inserateannahme  
**Annemarie Schoch-Huber**  
Herracherweg 41, 8610 Uster  
Tel. 044 942 10 38, 076 324 22 08  
[annemarie.schoch@cinebulletin.ch](mailto:annemarie.schoch@cinebulletin.ch)

Beilagen in CB  
**Edith Höhn**, Swiss Films  
Neugasse 6, Postfach, 8031 Zürich  
Tel. 043 211 40 50, Fax 043 211 40 60  
[info@swissfilms.ch](mailto:info@swissfilms.ch)

Abonnements und Adressänderungen  
**Line Chollet**  
Cinébulletin, Rue du Général-Dufour 16,  
1204 Genève  
Tél. 022 321 96 70, [abo@cinebulletin.ch](mailto:abo@cinebulletin.ch)  
Abonnements online: [www.cinebulletin.ch](http://www.cinebulletin.ch)

Druck  
Saint-Paul  
Bd de Pérolles 38  
Case postale 256  
1705 Fribourg

ISSN 1018-2098

Nachdruck von Texten nur mit Genehmigung des  
Herausgebers und mit Quellenangabe gestattet.

## Inhalt



«Alfonsina» von Christoph Kühn. Ab 5. Juni im Kino in der Deutschschweiz.

### Editorial

Bevor die Filme zerfallen / **S.3**

**Filmerbe:** Digitale Restauration  
und die Langzeitsicherung des  
Filmerbes. Ein Gespräch mit  
Barbara Flückiger, Projektleiterin  
von Diastor / **S. 7**

Zur Tagung «Film im digitalen  
Zeitalter» / **S.8**

### Abschied von Peter Liechi

Weggefährten und Freunde erin-  
nern sich an den Filmautor / **S. 10**

### Titelbild

«Das Boot ist voll» (1980) von Markus Imhoof

ONLINE-BESTELLUNG UNTER [WWW.CINEBULLETIN.CH](http://WWW.CINEBULLETIN.CH)



«Die Urheberrechtsentschädigungen sind für mich als Filmmacher eine wichtige Einkommensquelle.»

Simon Baumann, Regisseur

Sehen Sie der Zukunft mit Zuversicht entgegen.

Wir schützen Ihre Rechte und vergüten die Nutzung Ihrer Werke. In der Schweiz und im Ausland.

[www.swisscopyright.ch](http://www.swisscopyright.ch)

**suissimage**

Schweizerische Genossenschaft für Urheberrechte an audiovisuellen Werken

Berne | T. 031 313 36 36  
Lausanne | T. 021 323 59 44  
[mail@suissimage.ch](mailto:mail@suissimage.ch) | [www.suissimage.ch](http://www.suissimage.ch)

**SSA** société suisse des auteurs

Verwaltung der Urheberrechte für Bühnen- und audiovisuelle Werke

Lausanne | T. 021 313 44 55  
[info@ssa.ch](mailto:info@ssa.ch) | [www.ssa.ch](http://www.ssa.ch)

# « Es braucht eine Gesamtstrategie »

**Damit analoge Filme zugänglich bleiben, müssen sie digitalisiert werden. Ein Gespräch mit Barbara Flückiger, Projektleiterin von Diastor, über die digitale Restauration. Und weshalb es eine kulturpolitische Vision für die Langzeitsicherung der Filmbestände braucht.**

Das Gespräch führte **Kathrin Halter**

## **Das Forschungsprojekt Diastor restauriert und digitalisiert Filme unter wissenschaftlicher Begleitung. Worin besteht Ihr Beitrag als Filmhistorikerin?**

Wir machen Fallstudien, die wir weltweit akquirieren. Anhand dieser Aufträge versuchen wir herauszufinden, wo bei der digitalen Restauration ungelöste Probleme liegen und wo man neue Ansätze entwickeln muss. Diastor hat auch eine wirtschaftliche Zielsetzung: Das Forschungsprojekt soll für unsere Partnerfirmen zu neuen Aufträgen führen und dazu beitragen, dass diese ihre Infrastruktur und ihr Know-How im Umgang mit analogen Materialien erhalten können. Cinegrell Postproduction (früher EgliFilm) ist ja das einzige noch existierende fotochemische Labor in der Schweiz. Es sollte unbedingt erhalten bleiben.

## **Worin liegen denn Schwierigkeiten und ungelöste Probleme bei der digitalen Restauration?**

Bei Kopien aus den Siebzigerjahren gibt es zum Beispiel das Problem ausgebleichter Farben und die Frage, wie diese möglichst authentisch rekonstruiert werden können. Ein anderes Problem besteht darin, dass digitale Scanner nicht für historische Filme und für Archivmaterial gedacht waren, sondern für moderne Materialien. Nun testen wir verschiedene Scanner, um herauszufinden, welche Scanner und Materialien am besten zusammenpassen und wie die Scanner konfiguriert werden müssen, um die besten Resultate zu erzielen. Mit den speziellen Eigenschaften von Technicolor können Scanner zum Beispiel nicht so gut umgehen: Scanner haben grosse Probleme, die starken Kontraste in den digitalen Farbraum zu übersetzen.

Dabei darf man nicht vergessen, dass es verschiedene Qualitätsstufen beim Digitalisieren gibt. Abtasten in HD für Fernsehen oder Blu-ray ist etwas anderes als Scannen in Kinoqualität.

## **Können Sie die Restaurationsarbeit anhand einer Fallstudie beschreiben?**

Im Auftrag des Schweizer Fernsehens restaurieren wir gerade «Heidi und Peter» von Franz Schnyder, einen Technicolorfilm aus den Fünfzigerjahren. Nun muss man schauen, wie man den Look des Technicolors am besten in die digitale Domäne übertragen kann. Die restaurationsethisch korrekte Digitalisierung soll möglichst werktreu sein und authentisch

wirken. Eine Auswertungsfassung für die Fernsehausstrahlung oder für Blu-ray hingegen muss für ein heutiges Publikum zugänglich sein; da sind Kompromisse bei der Werktreue nicht zu vermeiden, von der Anpassung des Formats bis hin zu Farben oder Kontrasten.

**Jan-Christopher Horak, Direktor des UCLA Film & Television Archive, hat die Frage aufgeworfen, weshalb in Deutschland Millionen von Euros in die Restauration von fünf Stummfilm-Klassikern investiert werden, während Hunderte von Nitratfilmen aus der Stummfilm-Ära in Archiven zerfallen. Somit stellt sich auch die Frage, wo man Prioritäten setzen will.**

Filmerbe

FILMPROMOTION.CH

Werbung für Filme, Kinos und an Filmfestivals

Kulturplakat-Säulen, Plakattafeln, indoor-Plakate und sehr gezielte Flyerwerbung in über 2'000 Lokalen, Shops und Kulturtreffpunkten. Auffällige Werbung auf Tischsets und Bierdeckel.

propaganda

ganze Schweiz  
schnell, günstig  
sympathisch







www.filmpromotion.ch    Telefon 044 404 20 28



Barbara Flückiger

*«Auch Filmschaffende sollten mitdenken. Im Moment scheinen jedoch alle paralysiert zu sein. Die Branche sollte aufwachen.»*

Am 5. Juni führt Diastor eine Tagung zum Thema «Film im digitalen Zeitalter» durch. Filmproduzenten, Filmemacher und Verleiher stünden vor der Herausforderung, analog gedrehte Filme zu digitalisieren und die digitalen Elemente nachhaltig zu sichern und zu bewirtschaften; die Anforderungen an die Archive seien nicht weniger gross, schreibt Diastor. Internationale Experten informieren über verschiedene Aspekte der Problematik, von der Selektion der Filme, technischen Verfahren und Standards bis hin zu kulturpolitischen Perspektiven. Eine Podiumsdiskussion befasst sich zudem mit der Situation in der Schweiz und diskutiert mögliche Strategien mit institutionellen Entscheidungsträgern. Die Tagung im Filmpodium der Stadt Zürich wird in Zusammenarbeit mit Focal durchgeführt. Programm und Anmeldung bis 10. Mai unter: [www.diastor.ch/conference](http://www.diastor.ch/conference)  
An Diastor beteiligt sind ein Forschungsteam vom Seminar für Filmwissenschaft Zürich unter der Leitung von Barbara Flückiger, Cinegrell Postproduction und AV Preservation by reto.ch, die Cinémathèque suisse, SRF sowie weitere Wirtschaftspartner.



«Das Cabinet des Dr. Caligari», viragierte Nitratkopie. Copyright: Friedrich-Wilhelm-Murnau-Stiftung

Es ist halt so, dass man durch die Restauration von so genannten Flaggschiffen wie «Das Cabinet des Dr. Caligari», an der auch Diastor mitgearbeitet hat, eine grosse öffentliche Aufmerksamkeit für die Problematik erzeugen kann. Aber ich gebe Jan-Christopher Horak Recht: In Deutschland ist die Situation noch schlimmer als in der Schweiz, denn da werden vom Bundes-Filmarchiv Nitrat-Filme vernichtet, weil sie feuergefährlich sind. Doch man muss die Originale erhalten, weil man deren Eigenheiten nicht auf neue Materialien übertragen kann, auch mittels digitaler Scanner nicht.

**Kann man sagen: je älter der Film, desto anspruchsvoller seine digitale Restaurierung?**

«Alt» ist heute jeder Film, der auf analogen Materialien gedreht wurde. Eine andere Problematik betrifft die – ungewisse – Langzeitsicherung digital gedrehter sowie digitalisierter Filme. Wir haben gerade mit Markus Imhoof einen Antrag bei Memoriv für die Restaurierung von fünf seiner Filme ausgearbeitet, darunter «Das Boot ist voll». Dieser Fall zeigt die Problematik exemplarisch: «Das Boot ist voll» wurde vor zehn Jahren schon einmal restauriert, aber die Bänder mit den digitalen Dateien sind auf heutigen Maschinen nicht mehr lesbar. Eine unserer Fallstudien beschäftigt sich damit, wie wir überhaupt noch an solche Daten gelangen können.



**Was empfehlen Sie Filmemachern in der Schweiz, die ihre analogen Filme sichern wollen – auch für eine künftige Kinoauswertung?**

Jeder Filmemacher muss sich damit auseinandersetzen, welches die besten technischen Lösungen für die Digitalisierung seiner analogen Filme sind. Ich würde ihnen empfehlen, zum Diastor-Wissenschaftsteam zu kommen und eine Beratung machen zu lassen; zumindest diese ist gratis. Natürlich stellt sich danach die – oft unlösbare – Frage der Finanzierung und drittens der Langzeitsicherung. Zwar ist die Cinémathèque suisse verpflichtet, Schweizer Filme entgegenzunehmen und zu archivieren; eine Digitalisierung ist damit aber noch nicht gewährleistet. Das sehen wir gerade bei Clemens Klopfensteins «Geschichte der Nacht», wo die Finanzierung nicht ausreicht. Das Budget, das Memoriav respektive die Cinémathèque suisse für Restaurierungsarbeiten zur Verfügung haben, ist zu klein.

**Ein Ziel der Tagung vom 5. Juni ist es, Impulse für eine Strategie zu geben, wie wir unser Filmerbe langfristig sichern können. Weshalb braucht es diese?**

Wir befinden in einer sehr dynamischen Entwicklung; niemand weiss genau, was in zehn Jahren sein wird. Dennoch braucht es dringend eine politische Vision und vor allem eine Gesamtstrategie für einen Komplex, in dem alles miteinander zusammenhängt: die Digitalisierung, Fragen der Selektion – also welche Filme man digitalisiert –, die wirtschaftlichen Aspekte der Auswertung, die Langzeitsicherung. Die vom BAK in Zusammenarbeit mit der Cinémathèque lancierte Idee, digitale Filme für die Langzeitarchivierung auszubelichten, wurde sistiert; die Finanzierung scheiterte auch am Widerstand der Produzenten, weil das bedeutet hätte, dass sie einen Teil selber hätten bezahlen müssen.

Man darf auch nicht vergessen: Neben der Cinémathèque suisse gibt es auch noch Kantonsarchive und Firmenarchive mit eigenen Filmbeständen. Bei der Entwicklung einer Strategie sollten auch Filmschaffende mitdenken. Im Moment scheinen jedoch alle in einer Wartehaltung paralysiert zu sein. Niemand will Geld ausgeben dafür. Die Branche sollte aufwachen.



Markus Imhoofs «Das Boot ist voll» wurde vor 10 Jahren restauriert, doch die digitalen Dateien sind heute nicht mehr lesbar

Frankreich stellt für das Digitalisieren und Umkopieren seines Filmerbes während 6 Jahren rund 400 Mio Euro zur Verfügung, in Deutschland sind es gerade einmal 2 Millionen jährlich; eine Petition ([www.filmerbe.org](http://www.filmerbe.org)) fordert nun eine Initiative zur Digitalisierung der gefährdeten Filmbestände Deutschlands auf Bundesebene. In der Schweiz engagiert sich der Bund für die Erhaltung und Zugänglichkeit des audiovisuellen Kulturgutes (Foto, Ton, Film und Video/TV) mit einem jährlichen Beitrag von rund 3,1 Millionen Franken an Memoriav – den Verein zur Erhaltung des audiovisuellen Kulturguts der Schweiz. Für den Bereich Film stehen davon rund 600'000.- zur Verfügung: 400'000.- für Erhaltungsprojekte der Cinémathèque suisse und rund 200'000.- für weitere Filmerhaltungsprojekte. (kah)

«Das Boot ist voll. Das Zimmer ist Scheisse. Da will ich bleiben. Ein Fenster vom Einmassschwein hat es ja. An die Märgel hinaus, in die Berge hinaus, auf den Himmel, auf die Wolken hinaus.»  
aus der Trilogie des Film „Jahres im Götter“ von Peter Liechti. 1994

Wir vermissen unseren Weggefährten und Freund,  
den Künstler

**PETER LIECHTI**  
(1951-2014)

Es war und ist uns eine Ehre, mitzukleben,  
seiner einzigartige Arbeit hinauszutragen in die Welt.

**LOOK NOW! Filmverleih**  
Ben Curren – Enzo Meina – Michael Scheuplin

# Abschied von Peter Liechti

«Dedications» sollte sein nächster Film heissen. Nun ist Peter Liechti nach langer Krankheit am 4. April gestorben. Wir verabschieden uns von dem einzigartigen Filmautor und Künstler mit Abschiedsworten einiger seiner engsten Freunde und Mitarbeiter, «Widmungen», die aus persönlicher Nähe und Trauer heraus entstanden sind. (kah)

10

Peter Liechti



Peter Liechti im Birli, seinem Appenzeller Atelier, 2013. Bild: Thomas Krempke

## Ritter Peter

Er war nicht von trauriger Gestalt, sondern durch und durch ritterlich, unser Peter, mit beiderlei Geschlecht, gerecht und leidenschaftlich. Er hat sich unerschrocken ins Schlachtgetümmel geworfen und erbarmungslos gekämpft gegen das Triviale, das Banale, das Kitschige und Gefühlige. Kompromisslos und unerbittlich hat er seine Sicht der Welt verteidigt und in Filme umgesetzt, die uns allen ein wenig gehören. Wir schmücken uns mit ihnen und danken dem Autor für seine Klarsicht. Sie hat ihn nie verlassen, auch dann nicht, als der siegesgewohnte Ritter den Schild zur Abwehr seiner Krankheit senken musste. Wir brechen eine Lanze für ihn, jetzt wo wir nie mehr mit ihm streiten können.

**Res Balzli**, Produzent und Regisseur

*«Es ist ein schöner Platz hier am Fenster. Draussen leichter Wind und leichter Regen, trotzdem ist mir nicht wirklich leicht ums Herz.»* (Peter Liechti, aus den Texten zu seinem neuen Filmprojekt)

Peter hatte eine sehr schöne Handschrift, das ist mir immer wieder aufgefallen, wenn ich eine seiner Postkarten erhalten habe. Seine Texte, die das Skelett seiner Filme waren: hat er die auch zuerst mit dem Stift festgehalten, genau gesetzt, Wort für Wort? Ich habe mir das gerne so vorgestellt. Er hatte einen erlesenen Musikgeschmack und ein grosses Musikgehör und ich liebe die Tonspuren seiner Filme, die immer Klangspuren waren. Sie bleiben mir im Gehör, oft auch verbunden mit seiner Stimme, die manchmal *diesen* Ton drauf hatte, den grantelnden und gleichzeitig alles doch immer genau auf den Punkt bringenden Liechti-Ton. Seine Texte in den Treatments oder in seinen Publikationen habe ich x-mal lesen können, sie konnten sarkastisch sein oder ganz zart und filigran, auch sehr melancholisch oft. Er hatte einen untrüglichen Sinn für den Rhythmus einer Erzählung und für Bildkompositionen. Immer wenn ich über ihn nachdachte, merkte ich: er stellte das Bild nicht über den Text oder den Ton – er dachte die Künste zusam-

men. Ich empfand Peter immer als Freigeist – aber voller Präzision. Als extrem offenen, neugierigen Menschen, der manchmal so richtig sturschädelig bocken konnte.

**Bea Cuttat**, Verleiherin Look Now!

## Lieber Peter

Mit der Montagearbeit am Film «Signers Koffer» (1995) ging für mich ein Lebens Traum in Erfüllung. Als alle schon sagten, der Film sei sehr gut, hast Du mit einer umwerfenden Hartnäckigkeit weiter gesucht und gearbeitet, bis der Film wirklich so war, wie Du ihn Dir vorstelltest. Während fast einem Jahr steckten wir in diesem intensiven und anstrengenden Prozess. Du hast jeden Einwand von mir ernst genommen, bis wir beide ganz zufrieden waren. Es ist für mich ein unglaublich schönes Gefühl, an einem Film mitgearbeitet zu haben, den ich bis in die letzte Verästelung stark und gelungen finde. Wirklich ein Lebens Traum. Mit Dir konnte ich ihn realisieren. Danke. Ich

habe das Glück, dass ich Dir das sagen konnte, solange Du noch am Leben warst.  
Dieter

**Dieter Gränicher**, Regisseur  
und Cutter

Mit Peter war's wunderbar, wundersam. Viel waren wir gemeinsam unterwegs und seine Neugier und Verwunderung über Begegnungen und Gegebenheiten am Wegrand oder auch mittendrin war ansteckend, fordernd und öffnete den Blick. Unentwegt unerbittlich gegenüber sich selbst, seinen filmischen Ideen und auch gegenüber seinen Freunden war er mein treuester und schärfster Kritiker. Die langen Diskussionen rund um neue gemeinsame filmische Abenteuer und oft auch ganz privater und existenzieller Art, auf verrückten Wanderungen und Reisen ins Ungewisse, die immer die Grenze des Machbaren berührten oder hinaus-schoben, werde ich vermissen. Mit Peter Liechti geht ein naher Freund im besten Sinne. Die künstlerische Film-landschaft der Schweiz verliert mit Peter einen der wichtigsten Referenzpunkte. Ich jedenfalls, werde versuchen, ihn ab und zu um Rat zu fragen...

**Peter Guyer**, Kameramann, Produzent  
und Regisseur

Peter konnte ein ernsthafter Kinds-kopf sein, im besten Sinne. Wie schal wäre unsere Erwachsenenwelt ohne das kindliche Drängen, die Neugier, ohne Sehnsucht. Peter gab nie auf, neue Wege zu gehen – bis zuletzt. Als Filmkünstler war er kühn, masslos, unbeirrbar, unbarm- und doch warmherzig. Als Mensch war er beseelt von einer warmen, klugen Ironie, sein Groll war donnernd, sein Lachen ansteckend. Nun ist er gegangen und er wird schmerzlich fehlen... Seine filmischen Gewitter, die cineastischen Draht-seilakte, seine schmerzhaft-verunsicheren Forschungsreisen durch äussere und innere Gefilde und die wunderlichen Ausflüge durch abwegiges Gelände werden

bleiben. Peters Eigenwilligkeit in Person und Werk, seine Verve und Chuzpe, sein Esprit waren mir mit ein Anstoss, meinen Raum zu erweitern, meine eigenen Filme zu träumen.

**Benny Jaberg**, Regisseur

Es war ein langer Abschied von Peter. Ich glaubte, darauf vorbereitet zu sein, dass er stirbt. Nur nicht darauf, dass er plötzlich nicht mehr da ist. Keine gemeinsamen Essen mehr, kein Diskutieren, kein Telefonieren, keine übergrossen Feuer mehr mit übergrossen Fleischstücken. Und vor allen Dingen keine Spaziergänge mehr. Unsere verrückten, bubenhaften Spaziergänge, irgendwo begonnen – ohne Ziel. Immer haben wir uns überschätzt, sind nur noch knapp auf den Zug nach Hause gekommen, mussten im Eindunkeln ein Hotel suchen. Stundenlang sind wir gelaufen, in den Bergen, durch Vorstädte, durch schlammige Wiesen im strömenden Regen. – Es hat oft geregnet auf unseren Spaziergängen und es war uns wurscht. Wir haben geredet und geredet, nie ist uns das Gespräch versiegt und schon gar nicht wurde uns langweilig – über irgendetwas konnten wir immer schimpfen: die Filmer und das Filmen, die Bauern, die Kunst und manchmal über uns... Einmal haben wir über den Tod gesprochen und Peter hat sich vorgestellt, wie er als kleinste Teilchen durch den Kosmos treibt. Und ich stelle mir vor, dass wir dort dereinst wieder Zeit für ausgedehnte Spaziergänge finden werden. Im Nichts.

**Thomas Krempke**,  
Fotograf und Kameramann

Lieber Peter, mein guter Freund, ich werde dich sehr vermissen. Du hast mich immer bei meinen Filmen unterstützt, vor allem wenn es um den Knackpunkt ging. «Knochenarbeit» hast du es genannt.

Das erstes Mal als ich dich im Birli besuchte, arbeiteten wir an meinen Voice-Over-Texten für «Beyond This Place». Ich

hatte nur noch ein paar Tage bis zum Picture-Lock und der Text funktionierte noch nicht. Nach vielen Stunden Arbeit ging ich ins Gästezimmer schlafen. An der Wand hing ein Text-Bild: «ORT DER KRISE» stand in grosser Schrift darauf. Bei dir, Peter, sprachen auch die Wände die Wahrheit. Am nächsten Morgen, nach intensiver Arbeit, haben wir den Text geknackt. Wir sind dann zusammen im Freibad in Heiden schwimmen gegangen. Ganz langsam schwammen wir hin und her und redeten über Architektur, Film, Kunst und das Wetter. Dann haben wir uns verabschiedet, ich bin mit dem Postauto runter ins Tal gefahren und zurück nach Zürich in den Schneiderraum. Den «Ort der Krise» habe ich, dank dir, kennengelernt. Eine Quelle und einen Ort der Inspiration.

**Kaleo La Belle**, Regisseur

Peter Liechti was like a Swiss filmmaking brother who I will miss dearly. A next-of-kin-journeyman with whom I was intertwined on the mysterious intuitive filmmaking path, through image, music, text and daily life.

With a love and respect for improvisation, Peter would hone his works into a unique form that would match his subject and often reflect his own personal experience. He embraced that difficult task while living life with film as a way to focus and challenge our very existence. This grew ever more profound as the mystery of his own physical end came near.

We should be thankful that he persevered, for he has left us with such eccentrically masterful, personalized documents that may enlighten us all.

**Peter Mettler**, Regisseur

«Keine einfache Zeit, die wir durchleben, aber wir sind nicht allein, und wir leben intensiv, nach wie vor.»

Diese Worte erreichten mich zwei Wochen vor Peters Tod. Es war eine der letzten SMS, die er mir geschickt hatte.

*«Als alle schon sagten, der Film sei gut, hast Du mit Hartnäckigkeit weiter gesucht, bis der Film wirklich so war, wie Du ihn Dir vorstelltest»*

(Dieter Gränicher)



Peter Liechti auf einem seiner ausgedehnten Spaziergänge, 2013. Bild: Thomas Krempke

Vor 34 Jahren haben wir uns kennengelernt. Nachts drangen wir in Baustellen ein und kletterten übermütig die Krane hoch, und später, als ich seine Filme montierte, schwangen wir uns hinauf zu kreativen Höhenflügen. Ich spüre sie noch, Peters ungedrosselte Energie und mir scheint, der ständige Prozess von Inspiration und Kreation bildete den Nährboden für seine Existenz. Ich werde ihn schrecklich vermissen. Nicht nur als einzigartigen Filmkünstler, ebenso als geistreichen und treuen Freund. Peter hat uns in unserer Trauer ein riesiges Geschenk hinterlassen: Sein wunderbares,

einzigartiges Werk, durch das er wieder zu uns sprechen und uns zum Nachdenken und ja, auch zum Lachen bringen wird und durch das er uns vielleicht zurufen wird: Ihr seid nicht allein, das Leben ist intensiv, nach wie vor.

**Tania Stöcklin**, Cutterin

Immer aufs Neue herausfinden wollen, worum es eigentlich geht – das hat mir an Peter, neben seinem kantigen Humor, am meisten gefallen. Dieses frische Weitergehen in Gedanken – oft ist das zu einer klei-

nen Reise geworden in Gebiete hinein, die wir gar nicht angepeilt hatten. Unglaublich bereichernd war das, so viele Jahre lang! Dass er jetzt fehlt, ist ganz schwer. Und dass er den Sommer nicht mehr sehen wird und den Herbst, den er so geliebt hat, macht mich besonders traurig.

**Martin Witz**, Regisseur, Drehbuchautor und Cutter

## Johannes Flütsch gestorben

Zärtlichkeit und Zorn: Der Titel seines wichtigsten Films sagt viel aus über das Gemüt von Johannes Flütsch. Zärtlichkeit ist leise, Zorn ist laut. Zwei Tage nach seinem 69. Geburtstag ist er verstummt, will heissen, dass die Zärtlichkeit Überhand genommen hat. «Zärtlichkeit und Zorn» handelt von einer Zigeunerfamilie, von Aussenseitern unserer Gesellschaft, wie alle seine Filme, vom Spannungsfeld zwischen Gewalt und Liebe («Punch»), vom harten Alltag, der durch Träume versüsst wird («Der Traum von Paris»), von Sucht und Eifersucht («Chapiteau»), vom Kampf ums Überleben («Auf Leber und Tod», in Produktion), und immer wieder vom Geld («Monarch», «Geschichten vom Fälscher»). Dieses hat er nicht gehortet, sondern grosszügig ausgegeben, für Bedürftige, für seine Freunde, seine Geliebten, seine Schwächen, für sinnvolle, sinnlose und berauschende Dinge, und hat sich dabei, gutgläubig wie er war, bisweilen auch übertölpeln lassen. Anerkennung hat er ebenso hingegenommen wie Enttäuschung. Das Beste aber, was Johannes hervorgebracht hat, ist sein Sohn Diego, Finanzfachmann, Fussballer, und vor allem ein herzensguter Mensch wie sein Vater, den er bis am Schluss liebevoll umsorgt hat. Johannes' solidestes Organ war das Herz, Quelle seines unwiderstehlichen Charmes, der ihn durch alle Lebenslagen und Geisteszustände begleitet hat. Sofern der Tod ein Geisteszustand ist, wird er auch darin auf sein gutes Herz zählen können. (Res Balzli)

## VideoEx

Vom 24. Mai bis 1. Juni findet das 16. VideoEx-Festival in Zürich statt. Dieses grösste Experimentalfilmfestival der Schweiz zeigt über 150 Werke an der Schnittstelle zwischen Film und Kunst. Herzstück des Festivals sind der Internationale und der Schweizer Wettbewerb, eine Auswahl aus rund 1500 eingesandten Werken. Gastland ist Italien. Das Spezialprogramm widmet sich dem filmischen Schaffen von Ute Aurand, John Akomfrah und Robert Beavers. Ausserdem wird ein Special über Architektur im Experimentalfilm gezeigt. Das Programm wird wie jedes Jahr abgerundet durch Workshops, Präsentationen und experimentelle Live-Performances. (kah) [www.videoex.ch](http://www.videoex.ch)

## Schweizer Präsenz in Cannes

Das Schweizerische Filmschaffen ist mit «Le meraviglie» und «Clouds Of Sils Maria» erstmals mit zwei Koproduktionen im Internationalen Wettbewerb des Festivals von Cannes vertreten. «Le meraviglie» ist der zweite Spielfilm der italienischen Regisseurin Alice Rohrwacher; er wurde von der Tessiner Produzentin Tiziana Soudani (Amka Films Productions) koproduziert. «Clouds Of Sils Maria» ist eine Französisch-, Deutsch-Schweizerische Koproduktion des Franzosen Olivier Assayas. Der Spielfilm wurde von CAB Productions (Jean-Louis Porchet / Gérard Ruey) koproduziert und in Sils Maria, Berlin, Leipzig und im Südtirol gedreht. In den letzten 10 Jahren haben es mit «Juventude em marcha» (2003)



und «Ce jour-là» (2006) zwei Schweizer Koproduktionen in den Internationalen Wettbewerb von Cannes geschafft. Im Rennen um die diesjährige «Palme d'or» ist mit «Adieu au langage» auch der neuste Spielfilm des französisch-schweizerischen Doppelbürgers Jean-Luc Godard. Für die Spezialprogramme sind gleich mehrere Schweizer Beiträge selektioniert, darunter «Les ponts de Sarajevo» (Sélection Officielle) mit Beiträgen von Ursula Meier und Jean-Luc Godard.

Während des Filmfestivals von Cannes lädt die European Film Promotion Agentur ausgewählte europäische Produzenten zum

Networking und Erfahrungsaustausch an die Croisette ein. Für die Schweiz wird die Westschweizer Produzentin Elodie Brunner (Box Productions) am Forum «Producers on the move» teilnehmen. (Swiss Films)

## Bildrausch

Vom 28. Mai bis 1. Juni 2014 geht in Basel die vierte Ausgabe des jungen Filmfestivals «Bildrausch» über die Bühne. Das von Nicole Reinhard und Beat Schneider geleitete Festival hat sich dem innovativen Autorenfilm verschrieben. Im internationalen Wettbewerb «Cutting Edge» laufen, ergänzt durch Rahmenprogramme, vierzehn Filme. Eine Reihe zeigt Arbeiten des dänischen Filmautors Nils Malmros. Das Spezialprogramm «Wahrnehmungslabor 3D» widmet sich der Phänomenologie des dreidimensionalen Bildes und zeigt wegweisende Werke der letzten Jahre. Als Special Screening wird Frederick Wisemans vierstündiger Dokumentarfilm «At Berkeley» gezeigt. Auch das vierstündige Werk «Die andere Heimat – Chronik einer Sehnsucht» von Edgar Reitz steht auf dem Programm. (kah)

[www.bildrausch-basel.ch](http://www.bildrausch-basel.ch)

## shnit – neuer Playground Manager

Marius Stricker hat am 3. März seine Arbeit beim shnit International Shortfilmfestival angefangen. Zusammen mit dem Festivaldirektor Olivier van der Hoeven wird Marius Stricker in der Funktion des Playground-Managers die 12. Festivalausgabe umsetzen. Das Festival findet vom 8. bis 12. Oktober in Bern statt. [www.shnit.org](http://www.shnit.org)

## Festival Cinémas d'Afrique

Das 9. Festival Cinémas d'Afrique findet vom 21. bis 24. August 2014 in der Cinéma-thèque suisse im Casino de Montbenon und im Théâtre de verdure in Lausanne statt. Das Festival gibt einen Überblick über das heutige Filmschaffen in Afrika. Zu sehen sind anspruchsvolle Spiel- und Dokumentarfilme, die von afrikanischen Regisseuren realisiert oder in Afrika gedreht wurden. 250 Filme aus allen Regionen des Kontinents wurden eingereicht, 50 davon werden ins Festivalprogramm aufgenommen. Die meisten dieser Filme wurden in der Schweiz noch nie vorgeführt.

[www.cine-afrique.ch](http://www.cine-afrique.ch)